Sämmtliche Wollegarne werden vorgewogen.

Preis-Courant der Wollegarne von Gebrüder Loeb in Freiburg i. B.

Eisenbahnstraße Nr. 9.

Größte Auswahl! Beste Farben! Frische Waare nur in erster Qualität.

Prima Terneaux-Wolle.

	pr. Neuloth ₰	per Pfd. Mk. ₰
Schwarz und weiß	10	4. 80
Grau, braun und havanna	11	5. 20
Blau, violett, rosa, cardinal, carmoisin u. s. w.	12	5. 50
Smaragd- und lichtgrün, hochroth und tuchblau	13	6. —

Prima Shawls-Wolle (Mos-Wolle)

	pr. Neuloth ₰	per Pfd. Mk. ₰
Schwarz und weiß	11	5. 20
Grau braun, havanna	12	5. 60
Alle übrigen Farben	13	6. —

Prima Castor-Wolle.

	per Neuloth ₰	per Pfd. Mk. ₰
Schwarz und weiß	10	4. 70
Grau, braun, havanna	11	5. 20
Alle übrigen Farben	12	5. 50
Smaragdgrün	13	6. —

Gobelin-Wolle.

	per Neuloth ₰	per Pfd. Mk. ₰
Schwarz und weiß	11	5. 20
Alle andern Farben	12	5. 70
Hochroth	13	6. 20

Mohair-Wolle.

	pr. Pfd. ₰	Mk. ₰
Schwarz per Strang à 3 Neuloth	50	7. —
Alle andern Farben	55	8. —

Strumpf-Wolle (Kamm-Wolle).

	pr. Neuloth ₰	per Pfd. Mk. ₰
Nr. 14 † grau, braun	6	2. 80
„ 14 Ia „ „	7	3. 20
„ 14 I. hochroth, violett u. neuroth	8	3. 80
„ 16 grau und braun	9	4. —
„ 16 hochroth, neuroth u. violett	10	4. 40
„ 20 grau und braun	11	4. 90
„ 20 hochroth, neuroth, violett, cardinal u. s. w.	12	5. 40

Ringel-Wolle

in 100 verschiedenen neuesten Farben.

	per Neuloth ₰	per Pfd. Mk. ₰
Nr. 16 prima	9	4. —
„ 24 „	11	5. —

Beistrick-Wolle.

Pr. Knaul . . . . . 6 Pf.

Nichtpassendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf **Samstag, den 11. Sept., Vormittags, 8 Uhr** in die Wohnung des Johann Georg Ketterer von Wasser angeordnete Steigerung wird zurückgenommen.

Emmendingen am 10. Sept. 1880.

Haller, Gerichtsvollzieher.

Italienische Weintrauben

zur Weinbereitung liefert von Anfang September bis Ende Oktober in completen Waggons bei Prima-Waare billigst und ist zu näherer Auskunft 2c. gerne bereit

Hans Meier in Ulm a. D.
Import ital. Produkte.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Straßburg**, Elsaß, heilt nächtl. Bettnässen, Periodestörungen, Pulut. Schwäche.

Steinkohlen

1te Sorte, um damit zu räumen, M. 1. 10 pr. Centner
Carl Gayer.

Emmendinger Fruchtmarkt.

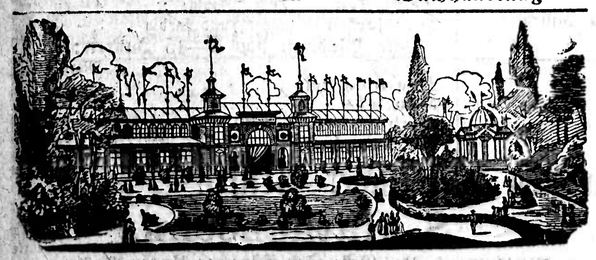
Den 10. August 1880

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
			Ctr.			
Waizen	12	50	12	—	11	50
Levat	—	—	11	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	9	50	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	8	50	—	—
Haber	—	—	6	50	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 54 Pf., 1 Pfund Butter — M. 95 Pf., 1 Pfund Ochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund Schmalzfleisch — 50 Pfd., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf.

Schulbücher.

Sämmtliche an der hiesigen höheren Bürgerschule eingeführte Lehrbücher sind in neuesten Auflagen, dauerhaften Einbänden und zu den billigsten Preisen vorräthig in **A. Dölter's** Buchhandlung.



Gewerbliche und landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues

ZU MANNHEIM 1880.

Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossh. Friedrich von Baden.

Geöffnet bis October 1880.

Eintritt Mk. 1.—.

Fahrpreis-Ermässigung bei der Badischen, Pfälzischen, Hessischen und Main-Neckar-Bahn. Loose à 2 Mark. (Auf 10 Loose ein Freiloos) **durch Herrn F. Nestler** E 5, 2.

Anzeige.

Künstliche Zähne werden nach jeder Art per Zahn von 3 Mark an ohne viel Umstände und Zeitraub gleich passend und schmerzlos eingesetzt. Uebrige diverse Arbeiten billigst; von heute an für beständig in meiner Wohnung, Münsterplatz Nr. 2 in **Freiburg** in Baden, zu treffen. Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 4 Uhr.

L. Zipfel, Zahnpraktiker.

Liefe-ranten des Kaisers u. Kaiserin u. Kronprinzen **Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos** empfehlen in Originalverpackung in Emmendingen: **J. Sartori**, „ Ettenheim: **Theod. Werber**.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 110. Dienstag, 14. September 1880.

Politische Tagesübersicht.

Der Besuch des österreichischen Ministers v. Haymerle beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe beschäftigt ganz Europa. Es soll sich um ein event. direktes Eingreifen Oesterreichs in die Orientaction handeln, falls die Umstände es nöthig machen, d. h. um einen event. Vormarsch nach Mitrovitza, dem Endpunkt der Eisenbahn nach Salonichi, ja von einer deutsch-österreichischen Offensivpolitik gegen Frankreich und Rußland u. s. w. Alle diese Gerüchte sind bloße durch nichts begründete Vermuthungen. Die meisten Blätter sprechen dagegen die Ansicht aus, der Besuch müsse lediglich als Austausch freundschaftlicher Versicherungen charakterisirt werden; besonders flagrante Fragen lägen nicht vor, resp. demselben zu Grunde, auch nähmen die orientalischen Fragen anscheinend zur Zeit eine ruhigere, von drängenden Zwischenfällen freiere Entwickelung, als bisher. Nach anderthalbtägigem Aufenthalte in Friedrichsruhe reiste Baron Haymerle, der von zwei Ministerialräthen begleitet war, wieder zurück nach Hamburg. Von dort soll er nach einer Nachricht, die aber bis jetzt der Bestätigung ermangelt, weiter nach London gereist sein.

Eine auffallende Erscheinung sind seit einiger Zeit die heftigen Angriffe gegen den Statthalter von Elsaß-Lothringen, General Freiherrn v. Manteuffel. Das Bedeutendste leistete hierbei kürzlich die „Köln. Ztg.", die in einer Nummer einen 3 ihrer umfangreichen Spalten füllenden Artikel über die Reichslande brachte und unter den politischen Nachrichten noch eigens Herrn v. Manteuffel vornahm. Aus Anlaß des Sedantages schrieb die genannte Zeitung: „Daß sich an diesen Tagen die Blicke mehr als sonst nach den neu erworbenen Reichslanden richten, ist natürlich. Leider sind dort — das verhehlt sich Niemand mehr, der die Verhältnisse kennt — die Hoffnungen nicht erfüllt worden, die man an die vor einem Jahre erfolgte Selbstständigmachung Elsaß-Lothringens knüpfte. Dank einer verfehlten Verwaltungspolitik des Statthalters ist in einem Jahre für das Deutschthum Alles verdorben worden, was in acht Jahren mühsam zu Stande gebracht war, und in langen Jahren wird der Schaden nicht wieder eingebracht werden. Alle deutschen Beamten sehnen sich aus dem Lande zurück, in welchem sie sich inmitten einer feindseligen, sich abschließenden Bevölkerung nunmehr auch von der Regierung wie aufgegeben fühlen und oft genug in patriotischen Bestrebungen allein gelassen sehen. Erschwerungen der Rückkehr, die man bei verschiedenen Anlässen, so beispielsweise Gehaltserhöhungen, den deutschen Beamten aufzuerlegen wußte, werden jetzt doppelt hart empfunden. Selbst deutsche Lehrer im Elsaß sehnen sich deshalb in die Heimath zurück, um ihre Kinder in Schulen erziehen lassen zu können, die national deutsch sind. Freiherr von Manteuffel hat sein Ohr und theilweise seinen Arm ganz und gar den Protestlern und den katholischen Geistlichen geliehen, deren offener Kultus hier der Napoleonismus, dort die französische Republik ist, und zu deren Gespött die deutschen Beamten nachgerade zu werden begonnen haben. Auch nicht eine deutsche unbefangene Stimme klingt zu uns herüber, die diese Klage nicht brächte, und fast allgemein und laut wird der Ruf der deutschen Beamten und der wenigen treuen Deutschgesinnten des Landes an den Frhrn. v. Manteuffel: Sollen wir nach einer Verwaltungsmaschine zurecht geknetet werden, ohne selber gehört oder gefragt zu werden, so knete man uns wenigstens deutsch zurecht, nicht wälsch!" „Die „Elsaß-Lothringische Ztg." trat der „Köln. Ztg." entgegen und fordert sie in drei Fragen auf, ihre Behauptungen mit Thatsachen zu belegen. Darauf erwidert die „Köln. Ztg.": Die „Elsaß-Lothringische Ztg." fordert uns auf, Thatsachen zu nennen, auf die wir unsere Behauptungen stützen. Theilweise sind die Thatsachen bekannt, und in der ganzen Presse besprochen: Es ist das ganze System der Werbung des Statthalters um die Zuneigung des — ausnahmslos französisch gesinnten — hohen und niederen Klerus; theilweise aber würde die Aufführung derselben eine Denunciation unserer Gewährsmänner und auch vielleicht einiger anderer Leute sein, die diesen in höchstem Grade schädlich oder doch empfindlich wäre. Dazu verstehen wir uns selbstverständlich nicht. Im Uebrigen wird es auch in Zukunft wie bisher an thatsächlichen Mittheilungen nicht fehlen, die unser hartes Urtheil bestätigen." Die „Nordd. Allg. Ztg.", die doch sonst einen sehr hahnenbüchenen Stil zu schreiben weiß, wenn nur irgendwo ein Wort gegen die Verwaltung und deren Behörden gesprochen wird, druckt die oben angeführte Anklage der „Köln. Ztg.", die Fragen der „Elsaß-Lothringischen Ztg." und die Erwiderung der „Köln. Ztg." ohne eigene Bemerkung und ohne ein Wort des Schutzes für Herrn v. Manteuffel, ab. Dies und andere Beobachtungen berechtigen zu dem Schluß, daß Fürst Bismarck mit der Amtsführung Manteuffel's der bekanntlich beim Kaiser in hoher Gunst steht, nicht zufrieden ist. Verschiedene unabhängige Zeitungen sind übrigens bereits für Herrn v. Manteuffel eingetreten.

Dem deutschen Kronprinzen zollt das ultramontane „Vaterland" in München folgende Anerkennung: „In Nürnberg und Augsburg wurde der Kronprinz sehr heftig bejubilirt und sozusagen auf den Händen getragen — zur Nachfeier des Wittelsbacher Jubiläums! — Man muß aber sagen: die Hohenzollern verstehen es, sich populär zu machen, sie werden von Kindheit an dazu angehalten, und der Kronprinz persönlich ist — das muß man sagen — eine überaus ritterliche, noble und imposante Erscheinung. Wenn er kein Preuße wäre — wir selbst hätten bei seinem Anblick warm werden können! Aber es gibt eben Viele, welche da vergessen, daß er ein Preuße ist, und darin liegt eben die Gefahr dieser kronprinzlichen Reisen in Bayern, wo das Volk selten oder nie einen bayerischen Prinzen 2c. zu sehen bekommt." Der patriotische Zorn über die stets durch ihre Abwesenheit glänzenden bayerischen Prinzen „und so weiter" (!) ist recht erbaulich.

London, 7. Septbr. Das Parlament ist heute vertagt worden Die Thronrede bezeichnet die auswärtigen Beziehungen als sehr freundschaftliche und sagt: Durch Nichtausführung des im April d. J. zur Absteckung der Grenze zwischen der Türkei und Montenegro festgestellten

Zum Beweise der Schädlichkeit der Reblaus für die deutschen Weinbauverhältnisse

macht der Deutsche Weinbauverein nachstehende Mittheilungen:

„„Der Umstand, daß von einer Vernichtung der Weinstöcke durch die Reblaus in Deutschland, trotzdem letztere bereits an verschiedenen Stellen gefunden wurde, bis jetzt nichts bekannt geworden ist, wird vielfach zu Gunsten der leider noch weit verbreiteten Ansicht, die Phylloxera schade unserem Weinbaue nicht viel, ausgelegt. Es scheint daher geboten auf's Neue diejenigen Momente hervorzuheben, welche im Stande sind, den Beweis zu liefern, daß genannte Anschauung nicht richtig sein kann.

Warum die Reblaus bis jetzt noch keine Verheerungen in Deutschland angerichtet hat, ist eines Theiles dem Umstande zuzuschreiben, daß die meisten Infektionsheerde in, von den eigentlichen Weinbaugebieten isolirt liegenden Gartenanlagen oder Handelsgärtnereien befindlich waren und vielfach widerstandsfähigere amerikanische Rebstöcke sich als behaftet erwiesen, sowie alsbald nach der Entdeckung der kleinen Heerde meist energische Bekämpfung eintrat. Die Ursachen, weshalb in einzelnen Fällen an europäischen Reben sich die Phylloxera nicht sehr stark vermehrte, sind noch unbekannt. Wir dürfen hieraus jedoch keineswegs schließen unsere Weinberge seien keiner Gefahr ausgesetzt, sondern müssen Alles thun, um der Verschleppung entgegen zu wirken, etwaige Ansiedelungen zeitig aufzufinden und zu vernichten.

Daß unsere Rebsorten sämmtlich nicht vermögen der Reblaus zu widerstehen, wurde mehrfach bewiesen. Der Phylloxera-Kongreß in Lausanne war einstimmig der Ansicht, die Gefahr der Vernichtung des Weinbaues in nördlicheren Gegenden sei entschieden nicht in Abrede zu stellen; letztere werde bei dem Auftreten der Phylloxera, wenn auch langsamer als in Frankreich, sicher statthaben.

Die Thatsache der Auffindung von Nymphen und geflügelten Rebläusen in für deren Entwicklung ungünstigen Jahren an nördlich gelegenen Infektionsstätten (Erfurt und Potsdam) beweisen die Geeignetheit unserer klimatischen Verhältnisse für die völlige Entwicklung des gefährlichen Insektes. Solche ist in den warmen Lagen der Weinbaugegenden natürlich erst recht vorhanden!

Wie rasch die eingeschleppte Reblaus sich bei uns zu verbreiten vermag, hat Dr. Buhl im Reichstag während der Debatte über die Petitionen betreffs Beschränkung des Verkehres mit Reben angeführt und dargethan, daß den deutschen Weinbergen durch Klima und Bestockung ähnliche Weingärten an der oberen Rohne von der Phylloxera rasch vernichtet werden.

Das Zurückgehen der bei Sachsenhausen durch die Phylloxera inficirten Weinstöcke schreibt Prof. Kirschbaum lediglich dem Vorhandensein des Insektes zu.

Im Kloster Neuburg bei Wien, woselbst die gleichen Verhältnisse wie bei uns obwalten, wurde mit amerikanischen Reben die Reblaus eingeschleppt und vermehrte sich Anfangs langsam. Durch erfolgte Acclimatisirung sowie den Eintritt einiger, ihrer Entwickelung besonders günstigen Sommer wuchs ihre Zahl jedoch so stark, daß geflügelte Phylloxeren in großer Menge auftraten, wodurch nunmehr der Weinbau in der dortigen Umgebung mittelst der alljährlichen zweimaligen Desinfektion des Bodens mit Schwefelkohlenstoff und für die Folge wahrscheinlich nur durch Benutzung widerstandsfähiger Rebsorten durchführbar scheint.

Auch die ungünstigen klimatischen Verhältnisse Nordamerikas sind der Entwickelung der Phylloxera leider nur zu günstig, wie deren Gedeihen trotz der überaus kalten Winter beweist. Daß die Winterkälte derselben wenig schaden, hat der letzte Winter bewiesen.

Allein selbst wenn auch die Reblaus sich in unseren Weinbergen nicht sehr rasch erheblich vermehren sollte, so wird sie sogar bei Anwesenheit einer geringeren Zahl unserem Weinbau verderblich, wie nachstehende Stelle der Belehrungen in der amtlichen Ausgabe des Gesetzes und Verordnung betreffend Maßregeln gegen die Reblauskrankheit in Baden hervorhebt. Dieselbe lautet:

„Die Hoffnung, daß die Rebwurzellaus sich unter den bei uns obwaltenden Düngungs- und klimatischen Verhältnissen weniger stark vermehre, daß sie die Reben vielleicht nicht vollständig zerstöre, wir also mit der Wurzellaus doch Reb-

Planes gemäß ihren Verpflichtungen hat die Hohe Pforte bedauernswerthe Verzögerungen in der Lösung dieser Frage verursacht. Andere wichtige Punkte des Berliner Vertrags haben ihre Ausführung noch nicht erhalten. Die Signatarmächte des Berliner Vertrages haben dem Sultan ihre Ansichten über die zur Herbeiführung einer befriedigenden Lösung der griechischen und montenegrinischen Frage, geeigneten Mittel, ebenso über die Maßregeln zur administrativen Organisation der europäischen Provinzen der Türkei und die hauptsächlichsten Reformen mitgetheilt, welche in Armenien nothwendig sind. Die Thronrede fügt hinzu: Ich hege das Vertrauen, daß diese Ziele werden erreicht werden, weil das europäische Concert bezüglich der orientalischen Frage sich fest aufrecht erhalten hat und die Signatar-Mächte des Berliner Vertrages bei der Pforte mit der ganzen Autorität, welche aus ihrer combinirten Action resultirt, auf den Maßregeln bestehen, welche sie für geeignet halten, die Ruhe im Oriente zu sichern. Die Thronrede spricht die Hoffnung aus, daß der Sieg des General Roberts in Afghanistan eine baldige ehrenhafte Beendigung des Krieges in jenem Lande herbeiführen werde und schließt mit der Aufzählung der hauptsächlichsten Gesetzentwürfe, welche in der abgelaufenen Session vom Parlament angenommen worden sind.

Die conservative „St. James Gazette" zu London führt den Dänen aus Anlaß der Bernhardi-Magnus-Affaire zu Gemüthe, nicht zu sehr auf französische Sympathien zu pochen, sonst könnte es dem Fürsten Bismarck eines Tages erwünscht erscheinen, Dänemark dem deutschen Reiche tributpflichtig zu machen; in Deutschland würde er dabei auf geringen Widerstand stoßen und die Opposition des Auslandes ihn wenig beeinflussen.

In Constantinopel spricht man von einem bevorstehenden Ministerwechsel von großer Bedeutung. Gerüchtweise soll Mahmud Nedim Pascha Großwessier, oder Ministerpräsident, Server Pascha Minister des Auswärtigen werden.

In Folge Vertrags mit der Königin Pomare V. sind Tahiti und die Freundschaftsinseln von Frankreich anektirt worden. Dies Ereigniß wurde am 29. Juni den Einwohnern durch zwei Proklamationen Pomares und des französischen Commissärs angezeigt.

Brasilien rüstet sich, um das fünfzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers Dom Pedro II., welches auf den 7. April 1881 fällt, in glanzvoller Weise zu begehen. Großartige Vorbereitungen werden in allen Theilen des weiten Reiches schon jetzt getroffen. Dom Pedro ist mit Rücksicht auf den Zeitpunkt seines Regierungsantrittes (1831) gegenwärtig der längstregierende Monarch der Erde. Da er bei Uebernahme der Regierung 6 Jahre alt war, wird Dom Pedro am 2. Dezember d. J. 55 Jahre alt.

Baden.

△ **Bahlingen**, 12. Sept. Vor etwa sechs Jahren baute ein junger Mann (Weber Wilhelm Ries) unterhalb des Hügels, auf welchem die Kirche steht, ganz nahe an einer sehr hohen, fast senkrechten Bergwand ein Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach und wohnte mit Familie seitdem darin. Gestern Abend nun löste sich von der Wand eine große Erdmasse ab, rutschte oder stürzte an das Haus und schob es übereinander, so daß es jetzt nichts mehr als ein großer Trümmerhaufen ist. Von dem ungeheuren Krachen erschreckt, eilten sofort die nächstwohnenden Leute und gleich darauf die Bürgerschaft herbei, um unter der Leitung des Herrn Bürgermeisters Adler die Rettungsarbeit mit Aufbietung aller Mittel zu betreiben.

Die junge Frau mit ihrem Kinde, welche bereits zu Bette gegangen waren, konnten sofort unbeschädigt aus einer Höhlung hervorgezogen werden. Zu der dritten Person, der Großmutter, gelangte man erst nach etwa einer Stunde durch Anwendung von Wagenwinden 2c. Auch sie wurde noch lebend, obschon etwas beschädigt, hervorgezogen. Die vierte Person, ein alter Mann, war bei seinem Nachts 1 Uhr erfolgten Auffinden bereits tod. Der junge Mann war zur Zeit des Einsturzes von Hause abwesend in der Gesangsprobe. Das Vieh, eine Kuh, eine Kalbin und eine Ziege wurde ganz zerdrückt.

Es ist dies seit Anfang dieses Jahres der zweite derartige Unglücksfall und noch stehen mehrere Häuser an gleich gefährdeten Orten.

* **Emmendingen**, 12. Sept. Gestern Nacht fanden in Köndringen unter 3 Dienstknechten Raufhändel statt, wobei von dem Messer Gebrauch gemacht wurde. Einer derselben erhielt mehrere Stiche in die Schulter und das Genick.

Der ledige Maurer Hurter von Niederemmendingen behauptet zwischen Denzlingen und hier von zwei Burschen angefallen und seiner Baarschaft, bestehend in 10 Mk. 50 Pf., beraubt worden zu sein.

Emmendingen. Bei der am 29. August d. J. stattgehabten Wahl der Vorstands- und Direktionsmitglieder wurden gewählt:

Als 1. Vorstand Herr Oberamtmann Otto hier; als 2. Vorstand Herr Bezirksthierarzt Frank in Theningen; als Kassier Herr Buchhändler Dölter hier; als Sekretär Herr Hauptlehrer Fr. Widersheim hier. Zu Direktionsmitgliedern wurden gewählt die Herren: Adler, Bürgermeister in Bahlingen; Wenzler, Altbürgermeister hier; Dölder, Bürgermeister in Köndringen; Jäger, Oekonomierath auf der Hochburg; Roth, Fabrikant hier; Ramsperger, Bierbrauereibesitzer hier; Heller, Altbürgermeister in Denzlingen; Beidek, Gemeinderath in Niederemmendingen; Eccardt, Rath hier; Breithaupt, Bürgermeister in Malterdingen. In den Gauausschuß die Herren: Jäger, Oekonomierath auf der Hochburg; Eccardt, Rath hier. Als deren Stellvertreter die Herren: Beidek, Gemeinderath in Niederemmendingen; Roth, Fabrikant hier. (Landw. Wochenbl.)

Freiburg, 10. September. Gestern haben, wie dies jedes Jahr am 9. September geschieht, 3 kühne Männer den Münsterthurm bis zur Spitze bestiegen und den daselbst befindlichen Stern gereinigt. — Die Löffinger sind doch praktische Leute. Als Einsender dieses, so wird dem „Oberrhein. Kurier" geschrieben, vorgestern Vormittag nach Löffingen kam, fiel es ihm auf, daß Alles beflaggt hatte, Böllerschüsse ertönten und die Musik mit Festzug aus der Kirche zum Rathhaus marschirte. Ein schlichter Bürger gab mir die Aufklärung: Wir feiern Großherzogs Geburtstag heute schon (am 8.), 's ist doch so wie so schon Feiertag und Morgen hant' mir wieder z'oehmden.

Meßkirch, 9. September. Unsere Stadt bietet gegenwärtig das Bild eines vollständigen Kriegslagers, schreibt der „Grenzbote". Truppen ziehen ein und ab. Früh Morgens wie am späten Abend ertönen die Rufe der Signalhörner und während des Tages wimmelt es in den Straßen von Soldaten in den buntesten Farbenspielen. Alle in den Häusern verfügbaren Räume sind gegenwärtig so zu sagen vollgestopft. Das Einvernehmen zwischen Einwohnerschaft und Militär ist ein sehr freundschaftliches.

Karlsruhe, 12. Septbr. Unter den hiesigen Lehranstalten nimmt das Institut und Pensionat von Premierlieutenant a. D. Fecht eine nennenswerthe Stellung ein. — Wie aus dem neuerschienenen Programm hervorgeht, hat sich die Anstalt namentlich die Aufgabe gestellt, junge Leute, welchen mit Rücksicht auf ihre Anlagen und Vorkenntnisse, oder Berufs- und Altersverhältnisse die Absolvirung der VI. Klasse einer Gymnasial- oder Realschule Schwierigkeiten bereiten und event. auch wenig Vortheile bieten würde, für das vor der Prüfungskommission stattfindende Einjährig-Freiwilligen-Examen vorzubereiten. Dem Lehrplan sind in erster Linie die in der deutschen Wehrordnung enthaltenen Examenvorschriften zu Grunde gelegt. Dadurch daß nach diesen Bestimmungen einerseits das Hauptgewicht auf den deutschen Aufsatz und auf ein richtiges Verständniß der bemerkenswerthesten, historischen Ereignisse und wichtigsten literaturgeschichtlichen Epochen gelegt wird, andrerseits in den mathematischen Fächern mäßige Anforderungen gestellt werden und dem Kandidaten überlassen wird, von vier Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch, englisch) die beiden zu wählen, in denen er geprüft sein will, gewinnt das Prüfungsverfahren einen milden und liberalen Charakter. Der Schwerpunkt der Anforderungen liegt in dem Begriff einer allgemein wissenschaftlichen Bildung, zu deren Nachweis dem Kandidaten ein großer Spielraum gelassen ist. Durch den gründlichen und systematischen Unterricht, der in der Fecht'schen Lehranstalt von dem Institutsvorsteher und sieben an hiesigen öffentlichen Schulen angestellten Professoren ertheilt wird, erlangen die Abiturienten dieses Instituts in abgerundeter Form jene allgemein wissenschaftliche Bildung, welche sie für alle kaufmännischen und technischen Berufszweige befähigt. Wie wir vernehmen, sollen vom 1. Oktober d. J. ab in einem besonderen Cursus auch solche junge Leute Aufnahme finden, welche sich für die Portepeefähnrichs-Prüfung vorbereiten wollen. Die Pensionäre der Anstalt stehen unter spezieller Aufsicht des Institutsvorstehers, um unter gewissenhafter geistiger und körperlicher Pflege ihr Ziel zu erreichen. Von 45 Kandidaten, welche bis jetzt in der noch jungen Anstalt ausgebildet worden sind, haben 40 das Examen bestanden.

— Nach den der „Karls. Ztg." vorliegenden Nachweisungen über den Stand der Staats-Feuerversicherungs-Anstalt Badens im Jahr 1879 betrug die Gesammtzahl der im letzten Jahre im Großherzogthum versicherten Gebäude 564,028. Hierunter befinden sich 169,170 massiv aus Stein aufgeführte Gebäude, 157,037 sind Steinriegelbauten und 237,821 aus Holz; 519,328 besitzen feuersichere Dachbedeckung, 22,627 haben Schindeldächer 22,835 Strohdächer und 238 sind Dachbedeckung (Kamine, Galerien 2c.) Im Jahre 1878 betrug die Zahl der versicherten Gebäude 554,315; es hat sich hienach die Gesammtzahl der Gebäude um 9713 vermehrt. Erwähnenswerth dürfte sein, daß seit dem Jahre 1870 die Gesammtzahl der im Großherzogthum versicherten Gebäude um 68,984 zugenommen hat.

Der volle Versicherungsanschlag der Gebäude erreichte im Jahre 1879 die Summe von 1,410,939,330 M. gegenüber 1,337,968,870 M. des Vorjahrs und hat also in Folge der Neubauten und der in verschiedenen Gemeinden vollzogenen allgemeinen Revision der Feuerversicherungsanschläge um 32,870,460 Mark zugenommen. Bei der Generalbrandkasse war von diesem Gesammtanschlag der Werth von 1,128,671,464 M. versichert. Das in die Staatsfeuerversicherungsanstalt nicht aufgenommene Fünftel beträgt im Ganzen 282,167,866 M., wovon bei Privatgesellschaften 202,294,002 M. versichert sind. Nicht versichert sind somit 79,873,864 M. oder 28% von dem Gesammtfünftelbetrag und 5,6% von dem vollen Versicherungswerthe aller Gebäude.

Die Zahl der Brandfälle betrug im Jahre 1879 im Ganzen 571, sonach 88 mehr als im Vorjahr. Die meisten Brandfälle werden bezeichnet aus den Amtsbezirken Schwetzingen (29), Heidelberg (28), Waldshut und Offenburg (je 27), Konstanz (24), Karlsruhe (23), Mannheim (20) 2c. Frei von Brandfällen blieb kein Amtsbezirk.

Diese Brandfälle zerstörten ganz oder theilweise 716 Wohngebäude, 540 Scheuern, 709 Stallungen, 369 sonstige Nebengebäude, 26 öffentliche Gebäude und 89 gewerbliche Anlagen, somit im Ganzen 2449 Gebäude gegenüber 2114 des Vorjahres 1878.

Der Betrag der Entschädigungen, welche für die im Jahre 1879 zerstörten und beschädigten Gebäude aus der Generalbrandkasse zu leisten waren, erreicht im Ganzen die Summe von 1,377,120 M. 19 Pf. gegenüber 1,055,675 M. 44 Pf. des Vorjahrs.

Entschädigungen über 40,000 M. entfielen auf die Amtsbezirke Waldshut (132,357 M.), Bonndorf (115,033 M.), Villingen (74,663 M.), Karlsruhe (73,623 M.), Konstanz (73,045 M.), Ueberlingen (55,883 M.), Mülheim (55,853 M.), Schwetzingen (49,951 M.), Triberg (47,731 M.), Säckingen (42,932 M.)

Nur in 489 der durch Brand beschädigten Gebäude (d. i. 19%) war das Mobiliar versichtert. Dieser Prozentsatz weicht von den Ergebnissen der früheren Jahre wesentlich ab, er betrug im Vorjahr 23% und im Jahre 1877 sogar 64%.

Als Entstehungsursachen der Brände werden angegeben: in 15 Fällen (nachgewiesene) Brandstiftung, in 55 Fällen Fahrlässigkeit, in 90 Fällen mangelhafte Bauart, in 5 Fällen die Art des Gewerbebetriebs, in 20 Fällen Spielen von Kindern mit Zündstoffen, in 12 Fällen Explosion, in 7 Fällen Selbstentzündung, in 59 Fällen Blitzschlag, während in 308 Fällen, die Entstehungsursache unermittelt blieb.

Zur Deckung der Brandentschädigungssummen, der Verwaltungskosten 2c. mußten im Jahre 1879 auf je 100 M. Versicherungsanschlag umgelegt werden:

in 1363	Gemeinden	9	Pfennige
„ 118	„	12	„
„ 66	„	15	„
„ 36	„	18	„

Baden, 10. Sept. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der 4. Klasse der Zweiten Lotterie von Baden-Baden fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Hauptgewinne, im Werthe bis mit 200 Mark (ohne Garantie):

Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.
1	19,134	13	40,452	24	9961
2	83,175	14	87,627	25	21,068
3	991	15	59,063	26	66,850
4	48,367	16	50,076	27	56,451
5	23,132	17	5364	28	85,969
6	74.365	18	3416	29	13,913
7	34,530	19	94,802	30	42,895
8	5168	20	36,615	31	40,367
9	50,542	21	75,311	32	8662
10	74,821	22	95,647	33	1395
11	77,712	23	90,875	34	47,869
12	16,892.				

Vermischte Nachrichten.

— Am 31. Aug. Nachts starb in Limburg der Oberamtsrichter und Amtsgerichtsrath Linz von Catzenelnbogen an den Folgen der Tollwuth. Im Monat Juli wurde Herr Linz von seinem Hühnerhunde, den er wegen einer Unart züchtigen wollte, in die Hand gebissen. Herr Linz beachtete diesen Biß nicht weiter. Am letzten Freitag oder Samstag Abend stellten sich jedoch bei ihm plötzlich verdächtige Symtome ein, welche seine Ueberführung nach Limburg veranlaßten, wo die Aerzte das Leiden für Tollwuth, gewöhnlich Wasserscheu genannt, erkannten. Der Zustand des Herrn Linz war in den letzten Tagen seines Lebens ein schrecklicher. Derselbe hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern.

— In Langensalza wurde beim Standesamte der Tod der Wittwe Christina Kirst angemeldet. Amtliche Ermittlungen haben ergeben, daß dieselbe am 25. Dezember 1775 im Dorfe Kammerforst geboren war; sie hat daher ein Alter von 104 Jahren 8 Monaten erreicht. Die Kirst war stets gesund; weibliche Handarbeiten hat sie bis 3 Tage vor ihrem Tode verrichtet; sie konnte noch den Faden in die Stopfnadel einziehen. Bis zu ihrem Todestage (sie starb am 2. Sept.) war sie zurechnungsfähig. Vor 10 Jahren, also im 95. Lebensjahre, hatte sie das Unglück, einen Arm und ein Bein zu brechen; die Heilung erfolgte aber zur Verwunderung des Arztes schnell und glücklich.

— Die Brücke über den Ebro bei Logrono in Spanien war reparaturbedürftig geworden. Zur einstweiligen Vermittelung des Verkehrs über den Strom wurde eine Pontonbrücke vom Pionierkorps geschlagen. Die Tragfähigkeit derselben sollte dadurch erprobt werden, daß man ein Bataillon Soldaten über dieselbe marschiren ließ. Diese Probe fiel aber schlecht aus, die Pontons gaben nach und rissen das halbe Bataillon in den reißenden Strom. Bis zum Abend hatte man die Leichen von 8 Offizieren und 90 Mann Soldaten aufgefunden.

— In London findet in wenigen Tagen eine interessante Wettfahrt zwischen Luftballons statt, die von verschiedenen Punkten in der Nähe der Metropole zu gleicher Zeit aufsteigen werden. Diese Konkurrenz hat den Zweck, zu ermitteln, welche Entfernung in 1½ Stunden zurückgelegt werden kann. Die Luftschiffer werden von Naturforschern und Vertretern der Presse begleitet werden.

— Seit einigen Wochen ist in der Druckerei des „Schwäb. Mercur" in Stuttgart ein neuer Dampfkessel in Betrieb. Das genannte Blatt bringt über denselben folgende interessante Notiz: Derselbe ist mit rauchverzehrender Feuerung nach dem System Tenbrink versehen und wurde von Gebrüder Decker u. Co. in Cannstatt gefertigt, welche dieses System in Württemberg eingeführt haben. Dasselbe hat den wesentlichen Vorzug, daß in Folge vollständiger Verbrennung das Rauchen des Kamins gänzlich aufgehört hat und daß außerdem ein Brennmaterialsparniß von mehr als 40 Procent erzielt wird. Es sind nunmehr 8 Kessel dieses Systems in hiesiger Stadt in Betrieb, und zwar in der Zuckerfabrik 6 Stück, in der Zinkwaarenfabrik von Leins u. Co. 1 Stück; wie wir hören, haben diese beiden Geschäfte ebenfalls sehr günstige Erfahrungen damit gemacht. Es wäre gewiß für eine Stadt wie Stuttgart von großem Werth, wenn dieses bewährte System immer mehr Eingang finden und sonach die oft bedeutenden, lästigen und gesundheitsschädlichen Rauchwolken der Fabrikschornsteine verschwinden würden; die Anlagekosten der Abänderungen würden sich ohnedies in allen Fällen ziemlich rasch bezahlen, und es soll obige Firma, wie wir hören, sogar Abänderungen bestehender Dampfkessel unter der Bedingung ausführen, daß die Kosten nur durch die Kohlenersparniß abbezahlt werden, so daß die Einrichtung factisch nichts kostet. Verschiedene Städte, z. B. Basel, München und Nürnberg, haben in ihre Bauvorschriften die Bedingung aufgenommen, daß Neuanlagen mit rauchverzehrenden Feuerungen auszuführen sind; die Stadt Basel hat im Monat März d. J. sogar die Vorschrift erlassen, daß auch ältere Anlagen binnen 2 Jahren für rauchverzehrende Feuerung abgeändert werden müssen. Das System Tenbrink hat sich, wie wir hören, auch schon an vielen andern Orten Eingang verschafft und obige Firma hat innerhalb 3 Jahren schon ca. 70 solcher Kesselanlagen zur Ausführung gebracht, die sich überall in gleich vorzüglicher Weise bewähren, so daß in neuerer Zeit auch andere Firmen die, übrigens schwierige Herstellung versuchen und das oft gegen Neues vorhandene Vorurtheil somit als überwunden betrachtet werden kann.

— Wir geben in Nachfolgendem eine Sammlung von humoristischen Berlinismen. Wenn der Metropolitaner von der Spree ausdrückt, daß er „sich quälen müsse", so sagt er, er müsse sich abrackern, abstrappziren, abmaracken, abjachern" 2c. Fremde Ausdrücke paßt er gerne seinem Jargon an, so sagt er statt Referendarius Affendarjus, statt Trottoir Trittoir, statt sich alteriren sich verartolleriren und so fort. In drolliger Bezeichnung körperlicher Eigenthümlichkeiten, Gebrechen oder sonstiger die Kritik herausfordernder menschlicher Eigenschaften ist er besonders stark. „Er hat 'n Ast jestohlen" für bucklig, „er hat die Beene zu weit durchjestochen" für zu kurze Beinkleider, „Revolverschnauze" für ein schwatzhaftes und freches Mundwerk, „Quadratlatschen" bedeutet große Füße, „blaue Fensterlade" ist ein blau angelaufenes Auge, „Futterluke" bedeuten den Mund, von einem Menschen mit großem Mund sagt man „Der kann sich von uns Ohr sagen", ein pockennarbiges Gesicht heißt ein „Kirschkuchengesicht", ein kahler Kopf mit vom Hinterkopf über die Stirn gekämmten Haaren, eine „Sardellenfemmel", wenn Einer schielt, so ist er „schüchtern uf de Ogen". Wer sehr gesprächig ist, den fragt der Berliner „ob er wat zum Reden injenommen hätte." Von durchlöcherten Stiefeln heißt es „an die Stiebeln is blos de Ventilation jut", wenn Einer nicht hört, sagt man „Er sitzt uf de Ohren." Der Berliner liebt vor allem die Deutlichkeit im Ausdruck, darum sagt er, wenn er Jemanden ersuchen will, keine Umstände zu machen „Reißen Se sich man keen Been aus", oder wenn er Jemand ersucht, sich keine Illusionen zu machen „den Zahn lassen Se sich man ausreißen", wenn er fürchtet, daß sich Jemand in eine schlechte Sache eingelassen hat, sagt er, die Sache werde ihm sauer „aufstoßen." Bei seinem Reichthum an schlagfertigen Erwiderungen auf alle möglichen Vorkommnisse wird er nicht leicht um eine Antwort verlegen. Von „setz mal Jener an", bis „nanu hörts aber uf" eine reiche Garnitur. Zu den glücklich gewählten Bezeichnungen gehört auch der: „Jenspänster" für Junggeselle, das „Seitenjewehr" für Ehefrau, „Kadriljenschwenker" für Frack 2c. Den Reservelieutenant nennt der Berliner „Sommerlieutenant", weil er meist nur im Sommer eingezogen wird.

---

bau treiben könnten, ist eine sehr trügerische. Der Ertrag unserer Rebfelder steht in den meisten Fällen eben an jener Grenze, wo durch jede dauernde Verminderung des Herbstes und durch jede jährlich wiederkehrende Erhöhung der Ausgaben der Rebbau unrentabel gemacht wird. Durch das Auftreten der Wurzellaus auch in verhältnißmäßig geringer Zahl würde aber unzweifelhaft das Erträgniß an Trauben so erheblich vermindert und die Ausgaben, um einer stärkeren Vermehrung des Insektes vorzubeugen, so vermehrt werden, daß ein weiterer Rebbau in den meisten Bezirken nicht mehr möglich wäre, auch wenn die Reben nicht zerstört würden".

Vorstehendes beweist zur Genüge, welche große Gefahr unserem Weinbau durch die Reblaus droht!

Zum Schlusse mag erwähnt werden, daß sich in Deutschland betreffs der äußerlich an den von Phyllorera befallenen Reben bemerkbaren Erscheinungen im Gegensatz zu Frankreich, woselbst die durch die Phyllorera befallenen Reben gelbe Blätter bekommen, welche von unten nach oben abfallen, verkümmerte Triebe und kleine Trauben hervorbringen und meist drei bis vier Jahre nach der Infektion absterben, ein Unterschied bemerkbar macht. In Deutschland werden im Allgemeinen durch die Anwesenheit der Phyllorera die Blätter des Weinstockes weniger rasch gelb als in Frankreich, sondern dessen Wachsthum geht in allen seinen Theilen zurück. Die Blätter bleiben klein, die Ranken bilden sich schwach, die Triebe werden kürzer, die Internodien verkürzen sich, auch stehen die Blüthen gedrängter und sind kleiner. Es gibt zwar einige sonstige Krankheiten der Rebe, (allzugroße Feuchtigkeit, Steingeröll, Kalknester in dem Boden, Schimmelbildung an den Wurzeln u. s. w.) welche ein Gelbwerden der Blätter und außergewöhnliche Vegetation hervorrufen, allein im Allgemeinen entwickeln sich hierbei die Ranken normal, und die Blätter werden meist in kurzer Zeit gelb, während die durch die Phyllorera befallenen Reben selbst bei schon schwächerer Entwickelung gewöhnlich noch grüne Blätter haben, die sich erst bei weiter fortgeschrittener Krankheit gelb färben.""

Loose der **Mannheimer Pfalzgau-Ausstellung** — Ziehung am 3. Novemb. l. J. — à 2 Mark zu haben bei der

Expedition des „Hochberger Boten."

Institut & Pensionat v. A. Jecht,
Premierl. a. D., **Karlsruhe.** Vorbereitung f. d. Einjährig-Freiw. und Portepée-Fähnrich-Examen. **Beginn des Wintercursus 1. Octbr.** Prospecte gratis und franco durch Herrn **Bielefeld's** Hofbuchhandlung in **Karlsruhe.**

Für Kaufleute.

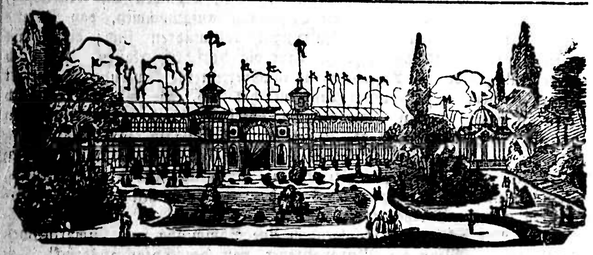
Im Verlage von **Jos. La Ruelle** in **Aachen** erschien und ist durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Offerten- und Adressenbuch
für Comptoire.
Preis Mark 3,60.

Dasselbe hat den Zweck: **Preis-Offerten** und **Firmen** übersichtlich einzutragen, so wie in dem angehefteten Album **Adresskarten,** welche aufbewahrt werden sollen, einzukleben und vor Verlorengehen zu schützen und wird dieses praktisch eingerichtete Geschäftsbuch jedem ordnungsliebenden Kaufmanne willkommen sein. Durch die geschmackvolle äußere Ausstattung des Albums eignet sich dasselbe auch als Geschenk.

Schulbücher.

Sämmtliche an der hiesigen höheren Bürgerschule eingeführten Lehrbücher sind in neuesten Auflagen, dauerhaften Einbänden und zu den billigsten Preisen vorräthig in A. Dölter's Buchhandlung.



Gewerbliche und landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues

ZU MANNHEIM 1880.
Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossh. Friedrich von Baden.
Geöffnet bis October 1880.
Eintritt Mk. 1.—.
Fahrpreis-Ermässigung bei der Badischen, Pfälzischen, Hessischen und Main-Neckar-Bahn. Loose à 2 Mark. (Auf 10 Loose ein Freiloos) **durch Herrn F. Nestler** E 5, 2.

Italienische Weintrauben!

Die Behandlung des Weines
von
Professor Dr. J. Nessler.

Enthält eine Anleitung zum Verbessern des Weines. Bestimmung der Säure, des Zuckers und des Weingeistes im Most und Wein. Tabellen über Zuckergehalt im Zuckerwasser und Most. Berechnung des Zuckerzusatzes und der Verdünnung der Säure. Auflösen des Zuckers. Gewichtsprozente des Weingeistes. Weingeistzusatz. Bereiten von Trester und Hefe-Weinen.
Preis 4 Mark.
Bei dem zu erwartenden geringen Herbste dürfte zur Herstellung eines guten Gesindeweins und Haustrunkes eine zuverlässige Anleitung zur Weinvermehrung, wie sie obiges Buch bietet, jedem Landmanne unentbehrlich sein.
vorräthig in **A. Dölter's** Buchhandlung in Emmendingen.

Futterschneidmaschinen
Dreschmaschinen
Schrotmühlen
Radenauslesemaschinen
der neuesten Construktion für Kraft- und Handbetrieb in verschiedenen Größen

Rübenschneidmaschinen für Scheiben und Würfelchen in jeder Größe,
Pumpen für jede Flüssigkeit und **Waagen** in jeder Tragkraft, sowie alle
Bodenbearbeitungsgeräthe empfehle zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Wie schon früher, so wurden auch in diesem Jahre bei **sämmtlichen landw. Ausstellungen meine Maschinen und Geräthe** mit den **ersten Preisen und Prämien** ausgezeichnet.

W. Roth,
landwirthschaftliche Geräthefabrik

NB. Reparaturen sämmtlicher landw. Maschinen und Geräthe werden bestens und billigst ausgeführt.

Der
Lahrer
Hinkende Bote
für 1881
ist erschienen.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rutzen
und wollen sich wenden an
Albert Dölter's
Buchhandlung
in Emmendingen.

Anzeige.

Ich wohne jetzt im Hause der **Frau Blechner Bär** gegenüber **dem Lamm.**
Dr. Herzau,
pr. Arzt.

Güterzieler

werden jederzeit angekauft von der **Volksbank Emmendingen.**

Diamanten !a.

zum **Glasschneiden** sind billigst zu haben, sowie **Reparaturen** werden **prompt** ausgeführt.
Th. Hartmann,
Glasermeister.

Albert Dölter's Buchhandlung empfiehlt:
Sämmtliche in den Volksschulen eingeführte
Schulbücher
Katechismus
Biblische Geschichte
Gesang- und Choralbuch
Reinhardt's Schreibhefte
Pflüger's Liederbüchle 3 Theile
Lesebuch für Volkschulen
Fibel u. erster bis dritter Theil
Scherer'sche Rechenhefte
Löser's u. Holdermann's Rechenbüchle
Volksschulatlas
Geographie
etc.

Selbstverfertigte Brückenwaagen, Balken- u. Schnellwaagen, Thüren u. Ladenbeschläge, Kaminputzthürchen nach Vorschrift
zu bescheidenen Preisen stets zu haben bei
A. Gerber, Schlossermeister.

Jahrgang 1881:

Illustrirten Welt,
Buch für Alle
und Illustrirten Chronik der Zeit hat bereits begonnen.
Bestellungen darauf nimmt entgegen,
A. Dölter's Buchhandlung
in Emmendingen.

Ausverkauf

einer größeren Parthie **Ellenwaaren** als:
Frauen und Kinderkleiderstoffe, sowie schöne Tuche und Buckskins, Barchent und Halblein, ferner **weiße Leinen, Schirting, Cretonne, Madapolam, Kölsche und andere Stoffe in guter Qualität** zu **Fabrikpreisen** und theils noch **billiger** bei **C. F. Rist.**

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 111. **Donnerstag, 16. September** **1880.**

Politische Tagesübersicht.

Der ehemalige württembergische Minister v. Varnbüler hat in Ludwigsburg vor seinen Wählern eine Rede gehalten.

Folgende Stelle, die sich auf die äußeren politischen Verhältnisse vor gerade einem Jahre bezieht, ist es, welche hauptsächlich die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. „Gambetta hatte seine Rede in Cherbourg noch nicht gehalten; damals drohte uns aber eine andere Gefahr; man wußte des Bestimmtesten, daß eine russische Armee von 300000 Mann an unsern Grenzen stehe; Rußland hatte Frankreich ein Bündniß gegen Deutschland vorgeschlagen; der damalige französische Ministerpräsident Waddington hatte den Inhalt dieses Vorschlages dem Fürsten Bismarck nach Gastein gemeldet. Das ist der Grund, warum Bismarck seine Kur unterbrach, sofort nach Wien reiste und dort ein Bündniß mit Oesterreich abschloß. Das ist aber auch der Grund, warum einige Monate später Waddington von Gambetta gestürzt worden ist.

Die Betrachtungen über die Varnbüler'sche Rede und den österreichischen Besuch in Friedrichsruhe führen zu dem Schlusse, daß, wenn Fürst Bismarck im vorigen Jahre das Bündniß mit Oesterreich suchte, weil er desselben für den Fall einer russisch-französischen Annäherung bedurfte, Baron Haymerle in diesem Jahre das Bündniß zu festigen trachtete, weil die Gefahr eines Zusammenstoßes Oesterreichs mit Rußland näher gerückt ist. Das sind die Deutschland und Oesterreich gemeinsamen Interessen. Geht die Uebereinstimmung der europäischen Mächte auseinander, wird, diplomatisch gesprochen, das europäische Konzert, das schon einige Mißtöne bei der französischen Instruktion zur Flottendemonstration von sich gegeben hat, gestört, so wird Frankreich, England und Rußland auf der einen, Deutschland und Oesterreich auf der andern Seite stehen. Von dem deutsch-österreichischen Bündniß sagt die „N. Fr. Pr." daß, wenn je die sittlichen Grundlagen, die Dauer einer Allianz verbürgten, so sei es hier der Fall, denn nicht Ländergier, nicht unklaren Egoismus, nicht das Gefühl der Rache, sondern die Friedensliebe und die Gleichartigkeit der Interessen und Ziele haben Deutschland mit Oesterreich-Ungarn gemein.

Wie bereits mitgetheilt, hat der Kaiser bestimmt, daß das Dombaufest, zu dem sämmtliche deutsche regierende Fürsten eingeladen werden sollen, am 15. Oktober, dem Geburtstage Friedrich Wilhelm IV., des königlichen Protektors des Domes, dem die Kölner seiner Zeit die geschmackvolle, kurze, aber Alles bezeichnende Inschrift „Protectori" (dem Beschützer) weihten, gefeiert werden soll. Es ist dies keine nur Köln betreffende Angelegenheit, sondern eine solche, die das ganze gebildete Deutschland angeht.

Auf das Dombaufest werden die Augen der ganzen Welt gerichtet sein und über dasselbe die Parteien noch hart aneinander gerathen. Die ultramontane Partei hat bereits Versammlungen abgehalten, worin der Bürgerschaft Kölns eine „würdige Zurückhaltung" bei dem Feste empfohlen wird. Der Dom aber, bei dessen Grundsteinlegung unter den Hohenstaufen und bei seiner Vollendung unter den Hohenzollern der Erzbischoff von Köln zum Kaiser im Konflikt stand, der Dom, der so viele Wirren hat kommen und gehen sehen, wird auch die heutigen überdauern.

Für die Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, welche vom 14. bis 16. Sept. in Karlsruhe Statt findet, ist die Tagesordnung bereits bekannt gemacht worden. Wir heben hier nur hervor, daß die Hauptvereine zu Berlin, Detmold und in Württemberg Anträge gestellt haben auf eine Kundgebung gegen die Auslassungen der Tyroler Bischöfe in Betreff der staatlichen Anerkennung der protestantischen Gemeinden in Innsbruck und Meran.

Der französische Ministerpräsident Freycinet hat für den 18. d. den Ministerrath zusammenberufen, damit derselbe unter dem Vorsitze des Präsidenten der Republik Grévy über die Frage der Kongregationen entscheide. Bekanntlich hat man republikanischerseits Freycinet den Vorwurf gemacht, das er in dieser Sache nicht scharf genug vorgehe, weil er von der Auflösung der autorisirten Kongregationen auf Grund der neulich mitgetheilten Erklärung ihrer Obern fürs Erste absehen wollte. Gambetta soll daher, wie das Gerücht sagt, beabsichtigen, den ihm unbequem gewordenen Ministerpräsident Freycinet dadurch zu beseitigen, daß er ihn als Gesandten für Berlin an der Stelle des Grafen St. Vallier verlange.

Baden.

Freiburg, 12. Sept. Für die Schwurgerichtssitzungen des III. Quartals, welche am Montag den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr beginnen, sind zum Vorsitzenden der Großh. Landgerichtsdirektor Kiefer und zu dessen Stellvertreter der Großh. Landgerichtsrath Mayer ernannt und durchs Loos die nachbenannten Geschworenen berufen: 1) Mathias Schillinger, Gemeinderath von Mußbach, 2) Sebastian Birmelin jung, Müller von Weisweil, 3) Philipp Oestreicher, Kaufmann von Lörrach, 4) Ludwig Jakob Groschupf jung, Fabrikant von Staufen, 5) Benedikt Schwarz, Bürgermeister von Münchweier, 6) Karl Beck, Gast- und Landwirth von Haltingen, 7) Franz Mentele, Badinhaber von Freiburg, 8) Johann Adam Eichacker, Kaufmann von Kandern, 9) Michael Schumacher, Gemeinderath von Thingen, 10) Karl Rudolf Gutsch, Buchhändler von Lörrach, 11) Heinrich Maier, Kaufmann von Kenzingen, 12) Philipp Krauß, Privat von Freiburg, 13) Johann Georg Behringer, Landwirth von Auggen, 14) Ferdinand Kromer, Kaufmann von Neustadt, 15) Philipp Higler, Restaurateur von Badenweiler, 16) Karl Weber, Holzhändler von Kenzingen, 17) Friedrich Grenacher, Landwirth von Britzingen, 18) Sigmund Rau, Gastwirth von Waldkirch, 19) Xaver Brem, Bierbrauer von Rothweil, 20) Sebastian Hüglin, Weinhändler von Oberschaffhausen, 21) Albert Say, Fabrikant von Stetten,

Zur Reform des Fleischverkaufs.

Im Restaurationslokale Back der Ausstellung in Mannheim hielt der Inspektor der ökonomischen Filiale Waghäusel, Herr Hoffmann, einen Vortrag über Fleischverkauf. Dem bezüglichen Referat des „Manh. Anz." entnehmen wir folgende Ausführungen:

Bei dem Kauf und Verkauf von Fleisch solle man, wie bei anderen Handelsartikeln, vorzugsweise auf die Qualität des Fleisches sehen. So sei es statistisch und physikalisch erwiesen, wenn 1 Kilo feiten Fleisches M. 1.40 werth sei, 1 Kilo mageren Fleisches wegen des vermehrten Wassergehaltes des letzteren nur 80 Pf. Werth habe. Auch wiesen die verschiedenen Theile der Thiere eine außerordentliche Abweichung hinsichtlich ihrer Nahrungsbestandtheile auf. Daraus müsse sich folgerichtig auch ein im Kostenpreise zu machender Unterschied ergeben. Dasjenige Fleisch wäre am Besten, wo das Verhältniß der Knochen zum ganzen Stück am geringsten sei. Die in Frankreich und England maßgebende Eintheilung der Fleischqualitäten und ihrer Preise richte sich vorzugsweise nach den Theilen des Thieres, von denen sie entnommen sei. Es beständen in beiden Ländern 4 Klassen von Fleisch und Fleischpreisen bei einem und demselben Stück. Diese 4 Kategorien zerfielen in London wieder in 18 verschiedene Unterabtheilungen. In Paris komme Fleisch von der ersten Klasse gegenwärtig auf M. 1.30—60, von der zweiten Klasse M. 1—1.30, von der dritten Klasse 96 Pf., und von der vierten Klasse 80 Pf. Die feinschmeckenden Engländer hätten zuerst den gewaltigen Unterschied des Geschmackes und die Güte der einzelnen Körpertheile des Thieres herausgefunden. In England besorgten meistens die Familienväter den Einkauf des Fleisches in der Verkaufshalle. Man sehe dort mit der größten Genauigkeit darauf, ob das Fleisch saftig, durchwachsen oder sehnig sei, von welcher Race und von welchem Körpertheil das Fleisch herrühre. Das Verfahren des Qualitätsverkaufs sei durchaus praktisch. Es bestände auch bei uns eine Fleischnährstoff-Tabelle von Mentzel-Lengerke, welche man sich im Allgemeinen bei den Fleischpreisen zur Richtschnur nehmen solle. Bisher sei der Qualitätsunterschied durch entsprechende Küchenzugaben ersetzt worden. Das Verfahren im soeben angedeuteten Sinne würde diesem keinen Ersatz bietenden Küchenzugabe-Verfahren ein Ziel setzen. In keinem Falle aber dürften mehr Knochen beigelegt werden, als naturgemäß mit dem begehrten Fleischstück verwachsen sei. Wenn diese Reform im Fleischverkauf durchgeführt werde, dann würden auch die Klagen über zu hohe Fleischpreise verstummen. Der Konsum werde sich in demselben Verhältnisse steigern, als die Zahl der Fleischkonsumenten vermöge dem der Qualität entsprechenden billigeren Preise zunehme. Der Absatz, die Produktion werde vermehrt und gefördert werden. Die Mast habe bislang deßwegen nicht gelohnt, weil die Preise für die besseren Fleischsorten zu niedrig seien. Auch die Landwirthschaft werde fürderhin aus einer rationellen Verkaufsweise Nutzen ziehen können. Also möge man trotz vieler wahrscheinlich sich ergebender Hindernisse nur frisch und gewagt das Qualitätsprinzip beim Fleischverkaufe einführen. Wohlfeileres Fleisch für die Armen, mehr und besseres für Jedermann! Wir sollten hoffen, daß es mit der Verwirklichung dieses Prinzips schneller gehe, als Jean Paul sich ausdrücke: „Man brauche in Deutschland gewöhnlich ein halbes Jahrhundert, um das Nachtheilige einer einmal gewohnten Thorheit einzusehen und dann wieder ein halbes Jahrhundert, um sich allgemach von derselben zu entwöhnen." — Nach dem Schluß dieses mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages sprach der Präsident des Zentralkomites, Herr Scipio, dem Redner Namens der versammelten Zuhörer den Dank für den höchst gelungenen und sorgsam ausgearbeiteten Vortrag aus.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.